



Ansicht mit Blick auf den Centralbahnplatz. ©Baloise

3. August 2017, 13:02 Uhr
Aktualisiert am 3. August 2017, 17:23 Uhr

Andreas Schwald

Die Baloise dominiert den Bahnhof – die Grossstadt beginnt am Centralbahnplatz

Vier markante Baufelder, davon eines für einen neuen Platz und ein neues Aussehen für das Eingangstor zur Innenstadt: Der Baloise Park wird das Gesicht Basels neu definieren – oder zumindest einen wesentlichen Gesichtszug. Nach den Sommerferien wird aber der Grosse Rat noch mitentscheiden.

Noch ist das Ganze vor allem ein grosses Loch im Boden. Erst, wer hinter die Abschränkungen sieht, erkennt die Grundrisse der neuen Gebäude, die am Eingangstor zur Innenstadt entstehen. Und der Bau wird mondän: Ein Hochhaus und zwei weitere Gebäude kommen dorthin, wo einst das Hotel Hilton stand. Und ein Platz – kein grosser Platz, aber ein Platz für die Öffentlichkeit.

Seit der Grundsteinlegung Mitte Juni sind die Fundamente gewachsen. Die Eckwerte: Drei Häuser, davon ein Hochhaus von Miller & Maranta, ein Gebäude für den Hauptsitz der Versicherung von Diener & Diener und das neue Ausbildungszentrum aus der Feder von Valerio Olgiati. Insgesamt 99'500 Quadratmeter Bruttogeschossfläche, Arbeitsplätze für 2'750 Menschen und ein Hotel der 5-Sterne-Kategorie, Betreiber: Mövenpick. Geplanter Bezug: Im Jahr 2020.

Ein Park aus Stein und Gebäuden



Hier stand einst das Hilton. Blick auf eines der Baufelder.

Benannt wird das Ganze also «Park». Und zwar darum, weil der Versicherungskonzern seine Anlagen mit dem öffentlichen Gelände verschmelzen will. Keine Sorge: Es gibt keinen neuen Centralbahnplatz. Die freie und öffentlich begehbbare Fläche der Anlage befindet sich auf der anderen Seite des Centralbahnplatzes, flankiert von der stark befahrenen Nauenstrasse und dem neuen Boulevard Aeschengraben, der aktuell entsteht.

Daher auch der Medientermin heute Donnerstagmorgen: Kanton und Baloise betonten das Verschmelzen des öffentlichen Raumes mit dem privaten Grundstück des Konzerns. Vor allem an den Rändern des Areals greift Allmend in Privatgrundstück, da wird eine Strasse auf Kosten des Konzerns angehoben, da soll vom Kanton ein Beitrag an den Platz fliessen. Natürlich gibt es auch Begrünung, weitgehend wird aber Pflasterung dominieren.

Wirtschaftlich interessant: Das Edel-Hotel direkt am Bahnhof



Dieser Turm steht bald im Schatten des nächsten.

Die Verzahnung von privatem und öffentlichem Grund macht vor allem auch wirtschaftlich Sinn. Denn wo das öffentliche Edel-Hotel Mövenpick hinkommen soll, muss der Platz für die Kundschaft begehbar sein. Ein kluger Zug der Firma: Die Lage direkt an der grössten Verkehrsdrehscheibe der Stadt wird so wertsteigernd genutzt. Auf jeden Fall besser zumindest, als ein abgeschlossener Campus, denn ein für die Öffentlichkeit «verbotener Platz» passt dorthin wie die Faust aufs Auge.

Wie viel die verweilende Öffentlichkeit schliesslich vom Platz hat, der etwa die Grösse eines halben Fussballfeldes haben wird, ist letztlich fraglich, zumindest unter dem Aspekt des Erholungsraums. Die 1'800 Quadratmeter grosse Fläche ist viel eher eine attraktive Durchgangszone inmitten einer metropoliten anmutenden Anlage aus moderner Architektur und Bürogebäuden.

Es gibt aber keine neue Gastromeile



Der Ballsaal im Rohbau: 650 Personen sollen darin Platz finden.

So soll auch das Café, das die Baloise im neuen Hauptsitz einrichtet, eher halböffentlich sein, also kein Gastroangebot mit hoher Besucherrate bieten, wie Baloise-Gesamtprojektleiter Philippe Fürstenberger sagte. Schliesslich wird das Hotel Mövenpick bereits ausreichend Gäste empfangen. Der Betrieb des Cafés erfolgt vorerst durch die Baloise selbst.

Das Hotel verfügt dann übrigens auch über einen Ballsaal, dessen Halle schon im Rohbau steht. Platz für 650 wird der Saal anbieten, eine Kapazität, wie es sie in Basel noch kaum gibt. Auch hier ist klar: Die Baloise will, dass die Flächen genutzt werden. Der Kanton zeigte sich am Medienrundgang zufrieden mit der Zusammenarbeit; Projektleiter Gaetano Castiello beschrieb den nötigen Landabtausch, die Einrichtung einer Begegnungszone – vor allem für Mitarbeiter der Baloise – und die Steigerung der Aufenthaltsqualität detailliert.

Auf dem Weg zur Metropole des Dreilands



Der Konzernhauptsitz, gestaltet von den Architekten Diener&Diener, im Vordergrund der neue Platz.

Die Kosten für die Massnahmen des Kantons müssen nach den Sommerferien allerdings noch durch den Grosse Rat. Insgesamt bezahlt die öffentliche Hand rund 1,9 Millionen Franken für die Anhebung des Parkwegs auf ein neues Strassenniveau und die Pflasterung der Allmendflächen. 539'000 Franken zahlt die Baloise schliesslich daran zurück. Für die Ausstattung des neuen Platzes vor den Gebäuden mit Bänken und etwas Grün spendiert der Kanton noch 185'000 Franken aus seinem Mehrwertabgabefonds.

So entsteht direkt am Tor zur Innenstadt also ein Gesichtszug des neuen Basels, weitgehend gepflastert statt geteert, mit prägenden Fassaden und markantem Hochhaus. Das überragt mit seinen 90 Metern übrigens den benachbarten Turm der Bank für Internationalen Zahlungsverkehr um etwa 20 Meter und das neue Meret Oppenheim-Hochhaus auf der Südseite des Bahnhofs um etwa 10 Meter. So lässt sich gerade mitverfolgen, wie umfassend die Stadt wächst – von der beschaulichen Stadt am Rheinknie hin zu einer Metropole des gesamten Dreiländerecks.